

so ausführlich, wie sie für den großen Katechismus oder Christenlehren entsprechend wären, dagegen sind die zur Überzeugung von dem Verständnisse nöthigen Zwischenfragen oft zu spärlich. Die Grundlage der Erklärung bietet meistens der Text der heiligen Schrift, was gewijs nur zu loben ist; aber bei manchen Stellen scheint es wohl fraglich, ob jeder Katechet dieselben für rathsam finden möchte, z. B. S. 43 „Gott schuf das erste Weib, die Eva, führte es dem Adam zu und zu beiden sprach er: Wachjet und vermehret euch und erfüllet die Erde.“

Auffallend und kaum nöthig ist die Erklärung: „In der Mitte des Gartens standen zwei besondere Bäume: der Baum des Lebens — und der Baum der Erkenntnis (des Guten und des Bösen)“ .. und darauf, wenn sie das einzige Gebot erfüllt hätten, dann hätten sie vom Baume des Lebens essen und gar nie sterben dürfen.“ Ebenso S. 55: Noch war der liebe Heiland nicht geboren, sondern Maria hatte ihn unter ihrem Herzen.“ S. 56 „Sogar die Thierwelt (Kind und Esel) und die leblose Natur (Sterne) haben ihn als ihren Schöpfer anerkannt.“

Beispiele sind zahlreich eingeführt, sowohl aus der heiligen Schrift, als aus der Heiligen-Legende und einzelne aus Christoph Schmidts Erzählungen. Allerdings scheint manches für Kinder kaum passend zu empfehlen: z. B. vom hl. Bernardin: „fünfzehnjährig schlief er ohne Bett wenig, um viel beten zu können.“ Vom egyptischen Josef wird gesagt: „Er denuncierte seine Brüder aus Gottesfurcht ohne Menschenfurcht.“ Geradezu bedenklich ist das eingehende Vorführen des Lebens der Büßerin St. Magdalena und darnach die Aufforderung zum Gebete „pro minuendo numero der läuderlichen Weibsbilder.“! Das Beten wird einigemale völlig als Schönheitsmittel angepriesen: „Gewöhnlich sind die Betenden, Gottesfurchtigen schön . . .“

Recht brauchbar und gut vertheilt sind die vielen Verslein, wenn auch das wirkliche Erlernen derselben eine Überlastung der Kinder befürchten lässt. Praktisch ist die nach Erklärung der einzelnen Gebote, Tugenden und guten Werke jeweils eingeschobene Fragestellung, ob und wie die Kinder dieselben gehalten, geübt haben, und die unmittelbare Anleitung zur thatächlichen Uebung; sehr erfreulich der öftere Hinweis auf Beteiligung am „Werke der heiligen Kindheit.“

Anlage, Druck und Ausstattung sind sauber und handsam.

Linz. Johann G. Huber, Religionslehrer.

36) **Bernadette, das Gnadenkind von Lourdes.** Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen der 18. Auflage des Heinrich Lasserre von P. Philibert Seeböck O. S. Fr. Innsbruck. Verlag der Vereinsbuchhandlung. 8°. 300 S. Preis gebd. fl. 1.— = M. 2.—.

Vorliegendes Buch ist eine recht empfehlenswerte Uebersetzung der „Bernadette“ von H. Lasserre. Es war ein guter Gedanke von Seite des unermüdlich thätigen Schriftstellers, diese erbauliche Schrift in solch ansprechender Form dem deutschen Volke zugänglich zu machen. Niemand wird sich der Rührung erwehren, wenn er früher die weltbekannten und weltbewegenden Ereignisse betrachtet hat, die seit dem 11. Februar 1858 Gelehrte und Ungelehrte beschäftigen, und wenn er dann hier dieses stille, schlichte, verborgene und leidensvolle Leben jenes Kindes schaut, das bei jener großartigen Gotteshat an der Grotte von Lourdes von der Befehlung als Werkzeug benützt wurde.

Acht Bilder, die wir als recht gelungen bezeichnen können, gereichen dem von der Verlagshandlung sehr schön ausgestatteten Bucne zur besonderen Zierde.

St. Florian.

Professor Dr. Johann Ackerl.

37) **Der heilige Rock zu Trier.** Eine archäologisch-historische Untersuchung, herausgegeben im Auftrage des hochw. Herrn Bischofs von Trier von Dr. C. Willems, bischöflichem Secretär. Trier. Paulinus-Druckerei. 8°. VIII und 186 S. Preis M. 1.20 = fl. —.72.